

5.3. Forstliche Produktion

5.3.1. Waldflächenbilanz in der Steiermark

Das Ausmaß der Waldfläche unterliegt durch Rodungen, Neuaufforstungen und natürliche Waldzugänge ständigen Änderungen, wobei die Waldflächenbilanz in der Steiermark in den letzten Jahren und Jahrzehnten immer deutlich positiv war. Die Waldfläche nimmt also stetig zu, wie auch die Ergebnisse der Österreichischen Waldinventur 2000/2002 deutlich belegen: In der Steiermark ist von der Inventurperiode 1992/96 zur Inventurperiode 2000/02 eine Zunahme der Waldfläche von rund 8000 Hektar zu verzeichnen.

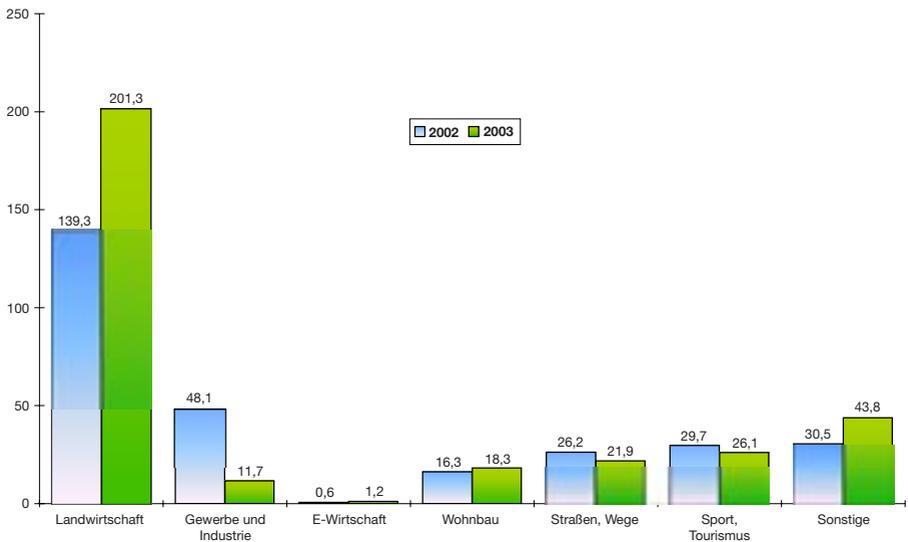
Die nunmehr erhobene steirische Waldfläche umfasst 1,002.000 Hektar, womit der Anteil der bewaldeten Fläche bereits 61,1 Prozent (bisher 60,7 Prozent) der Landesfläche ausmacht.

Im Jahre 2002 wurden für eine Fläche von 291 Hektar und im Jahre 2003 für 324 Hektar dauernde Rodungsbewilligungen erteilt. Der Schwerpunkt lag in den beiden Berichtsjahren bei Rodungen für landwirtschaftliche Zwecke, Gewerbe und Industrie sowie für Sport und Tourismus.

2002 und 2003 erfolgten nach regulären Nutzungen (Fällungen) bzw. nach Katastrophen (Windwurf, Schneebruch) **Wiederaufforstungen** in Wirtschafts-, Schutz- und Wohlfahrtswäldern im Ausmaß von 2360 Hektar (2002) bzw. 2303 Hektar (2003) ohne jegliche Förderungen. Die dafür aufgewendeten Eigenmittel lagen 2002 bei 4,3 Millionen Euro und im Jahre 2003 bei rund 4,2 Millionen Euro.

Dauernde Rodungen in der Steiermark (in Hektar)

(Quelle: Fachabteilung 10C – Forstwesen – Forstdirektion)



Sonstige **waldbauliche Maßnahmen** (Kulturdüngung, Kultur- und Mischwuchspflege, Bestandsumwandlung) wurden ohne Förderungsmittel auf einer Gesamtfläche von 5157 Hektar (2002) bzw. 5062 Hektar (2003) durchgeführt. Diese Investitionen in das Waldvermögen beliefen sich im Jahre 2002 auf rund 2,4 Millionen Euro und im Jahre 2003 auf ca. 2,2 Millionen Euro.

Neuaufforstungen erfolgten 2002 auf etwa 128 Hektar und 2003 auf ca. 79 Hektar Ödland, Weideflächen und landwirtschaftlichen Grenzertragsböden. Ebenso wurden 2002 knapp 14 Hektar und 2003 ca. 7 Hektar an Schutz- und Wohlfahrtswäldern neu aufgeforstet.

Für Maßnahmen zum **Bestandesumbau** wurden im Jahre 2002 für 41 Hektar Waldfläche rund 90.000 Euro und im Jahre 2003 für 67 Hektar knapp 122.000 Euro an Eigenmitteln aufgewendet.

Die Verjüngung des Waldes erfolgt jedoch nicht nur durch Kahlschlag und Wiederaufforstung, sondern auch durch **Naturverjüngung**. Dabei wird durch die Entnahme einzelner Stämme aus dem Bestand so viel Licht auf dem Boden ermöglicht, dass die Samen der Bäume keimen können und sich der Wald somit auf natürliche Weise verjüngen kann. Die Naturverjüngung ist aus ökologischen, waldbaulichen und auch betriebswirtschaftlichen Gründen voranzutreiben, wenngleich auch nicht alle Waldbestände für eine natürliche Verjüngung geeignet sind. Voraussetzung für diese Bewirtschaftungsform ist allerdings ein dichtes Forststraßennetz, da dafür eine intensive Bewirtschaftung erforderlich ist. Laut Holzeinschlagsmeldung sind in den beiden Berichtsjahren jeweils rund 75.000 Hektar Einzelstammentnahmen durchgeführt worden, was einer reduzierten Fläche (Kahlfläche) von ca. 8300 Hektar entspricht.

Für die Wiederaufforstungen, Neuaufforstungen und Nachbesserungen wurden in den beiden Berichtsjahren in der Steiermark rund 6 Millionen Pflanzen (2500 Stück je Hektar) verwendet, wobei von den versetzten Pflanzen rund 80 Prozent auf Nadelbaumarten und etwa 20 Prozent auf Laubbaumarten entfielen. Längerfristig betrachtet ist ein Trend zu den Mischbaumarten auf Kosten der Fichte festzustellen. Diese Entwicklung ist aus waldbaulicher Sicht als günstig zu beurteilen und wird durch die fachliche Beratung von Forstbehörde und Landwirtschaftskammer auch zusätzlich unterstützt.

Ein wesentliches Hindernis bei der Begründung von Mischbeständen stellt der Wildverbiss dar. In Gebieten mit einem zu hohen Wildbestand und einem damit verbundenen zu starken Wildverbissdruck können Mischbestände ohne entsprechende Schutzmaßnahmen nicht begründet werden, da die Mischbaumarten wie Tanne und insbesondere Laubbäume gegenüber der Fichte besonders verbissgefährdet sind. Durch die erforderlichen Schutzmaßnahmen verteuern sich allerdings die Kultur- und Pflegekosten dermaßen, dass so mancher Waldbesitzer von Mischkulturen Abstand nimmt und Fichtenmonokulturen begründet. Eine Anpassung der Wildbestände an die Tragfähigkeit des Lebensraumes muss daher das gemeinsame Ziel der Jagd- und Forstwirtschaft sein.

5.3.2. Projekte zur Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsicherung

Mit der Erstellung des „**Landeskonzeptes zur Verbesserung der Schutzfunktion der Wälder**“ im Jahre 1993 wurden Flächen im Bereich der Schutzwälder erfasst, die in den nächsten Jahren mit sehr hoher bzw. hoher Dringlichkeit saniert und verbessert werden müssen, um auch in Zukunft die Schutzfunktion der Wälder in diesen sensiblen Lagen erhalten zu können.

In der Steiermark sind auf 251 Sanierungsflächen im Gesamtausmaß von etwa 38.000 Hektar Sanierungsmaßnahmen durchzuführen, wobei auf rund 19.700 Hektar ein Verjüngungsbedarf und auf 18.200 Hektar ein Pflegebedarf besteht. Neben den forstlichen Maßnahmen wie Aufforstungen, Lägerungen, Auslesedurchforstungen, Vorbereitungsmaßnahmen zur Einleitung bzw. Förderung der Naturverjüngung und ergänzende Forstaufschließung sind zusätzliche Schutzmaßnahmen gegen Lawinen, Wildbäche und Erosionen durch technische Verbauungsmaßnahmen durchzuführen.

Nach einer groben Kostenschätzung für die „sehr dringenden“ Sanierungsmaßnahmen aus dem Jahre 1998 ergeben sich für Sanierungsmaßnahmen auf Schutzwaldflächen im Ausmaß von etwa 16.500 Hektar nachfolgende Gesamtkosten:

– für forstliche Maßnahmen	14,2 Millionen Euro
– für technische Schutzbauten durch WL	<u>62,1 Millionen Euro</u>
Gesamtsumme	76,3 Millionen Euro

Grundvoraussetzung für eine rasche Umsetzung der Projekte ist neben der Bereitstellung **von EU-, Bundes- und Landesmitteln** in dem oben angeführten Ausmaß vor allem **die aktive Mithilfe** bei der Durchsetzung und Durchführung der notwendigen Sanierungsmaßnahmen durch **die betroffenen Besitzer und Jagdberechtigten**.

Die flächenwirtschaftlichen Projekte werden aus Mitteln des Katastrophenfonds zuzüglich der Landes- und Interessentenanteile finanziert; bei den HSS-Projekten erfolgt die Finanzierung durch EU, Bund und Land im Verhältnis 5:3:2.

In den Jahren 2002 und 2003 wurden dafür nachstehende Förderungsmittel eingesetzt:

Übersicht 48

Jahr	Projektart	Anzahl	Förderung in Euro			Gesamtförderung in Euro
			EU	Bund	Land	
2002	flächenw. Projekte	7	–	395.200,–	117.200,–	512.400,–
	HSS-Projekte	15	13.100,–	15.400,–	5.200,–	33.700,–
	Summe	22	13.100,–	410.600,–	122.400,–	546.100,–
2003	flächenw. Projekte	7	–	446.800,–	117.000,–	563.800,–
	HSS-Projekte	14	25.800,–	15.500,–	10.300,–	51.600,–
	Summe	21	25.800,–	462.300,–	127.300,–	615.400,–
Q.: Fachabteilung 10C – Forstwesen						

5.3.3. Forstgärten in der Steiermark

In der Steiermark gibt es derzeit 38 Forstgärten (29 private, fünf öffentliche und vier Betriebsforstgärten). Ein Umdenken in der Waldbewirtschaftung wie verstärkte Naturverjüngung und weitere Pflanzverbände hat dazu geführt, dass der Pflanzenbedarf in der Steiermark stark zurückgegangen ist. Konnten beispielsweise im Jahre 1974 steiermarkweit noch 18,5 Millionen Stück Forstpflanzen abgesetzt werden, waren es im Jahre 1999 nur mehr 8,3 Millionen Stück; seither schwankt der Jahresbedarf zwischen 8 und 8,5 Millionen Stück.

Bei einer Produktionsfläche von derzeit rund 110 Hektar weisen die steirischen Forstgärten eine Produktionskapazität auf, die es ermöglicht, die steirischen Waldbesitzer mit heimischen Forstpflanzen ausreichend zu versorgen. Durch die Produktion von Forstpflanzen im eigenen Land werden nicht nur Arbeitsplätze gesichert, sondern durch die Verringerung der Transportstrecken wird auch eine Beeinträchtigung der Forstpflanzen vermieden, womit wiederum ein höherer Anwuchserfolg gewährleistet ist. Darüber hinaus bietet ein dichtes Netz an Forstgärten die Möglichkeit, dass viele Waldbesitzer ihre Forstpflanzen direkt aus dem nächstgelegenen Forstgarten abholen können. Dies ist vor allem für Waldbesitzer, die großen Wert darauf legen zu wissen, woher die Pflanzen kommen, besonders bedeutungsvoll.

Bei der Produktion von Forstpflanzen ist insbesondere auf die Bestimmungen des Forstgesetzes bzw. des Forstlichen Vermehrungsgutgesetzes zu achten, damit auf den einzelnen Aufforstungsflächen auch Forstpflanzen aus dem entsprechenden **Herkunftsgebiet** und der passenden **Höhenstufe** versetzt werden. Forstgärten im näheren Bereich des Aufforstungsgebietes bieten zudem den Vorteil, dass sich die Pflanzen bereits akklimatisiert haben und der Austriebszeitpunkt auf das entsprechende Gebiet abgestimmt wird. Hochlagenpflanzen können ohne Qualitätsverlust jährlich bis ca. Ende Juni in Kühlhäusern gelagert werden.

Seit Anfang der 90er Jahre ist eine verstärkte Nachfrage nach Laubhölzern zu verzeichnen. Dies ist auch auf die intensive waldbauliche Beratung zurückzuführen und hinsichtlich der Begründung von Mischbeständen besonders

PFLANZENVERKAUF ALLER STEIRISCHEN FORSTGÄRTEN

Übersicht 49

Zeitraum	Gesamtsumme der abgegebenen Forstpflanzen	davon Laubholz	%-Anteil des Laubholzes
1993	10,744.000	566.000	5,2
1995	9,145.000	845.000	9,2
1997	8,098.000	994.000	12,3
1999	8,311.000	848.000	10,2
2001	9,123.000	883.000	9,7
2002	7,903.000	467.000	5,9
2003	8,031.000	443.000	5,5
Q.: Fachabteilung 10C – Forstwesen			

bedeutungsvoll, weil sie zur Ausnützung des Standortes und zur Stabilisierung der Bestände beiträgt. Dieser Entwicklung tragen insbesondere die Steirischen Landesforstgärten Rechnung, als in den südsteirischen Forstgärten in verstärktem Maße Laubhölzer herangezogen werden. So wurden beispielsweise im Jahre 1997 beim landesweiten Anteil des Laubholzverkaufes bereits 12 Prozent erreicht; vergleichsweise dazu betrug dieser Anteil 1975 nur 1 Prozent, 1980 3 Prozent, 1985 4 Prozent, 1990 7 Prozent und 1995 9 Prozent. Seit dem Jahre 1999 ist die Laubholznachfrage jedoch wieder rückläufig und liegt zurzeit deutlich unter 10 Prozent. Der Grund dafür dürfte in der Änderung der forstlichen Förderungsrichtlinien (Wechsel zur Erfolgsförderung bzw. Einstellung der Förderung für Neuaufforstungen) liegen.

Für die Hauptholzarten wurden im Jahre 2003 in der Steiermark bei den wichtigsten Sortimenten nachstehende Preise verrechnet:

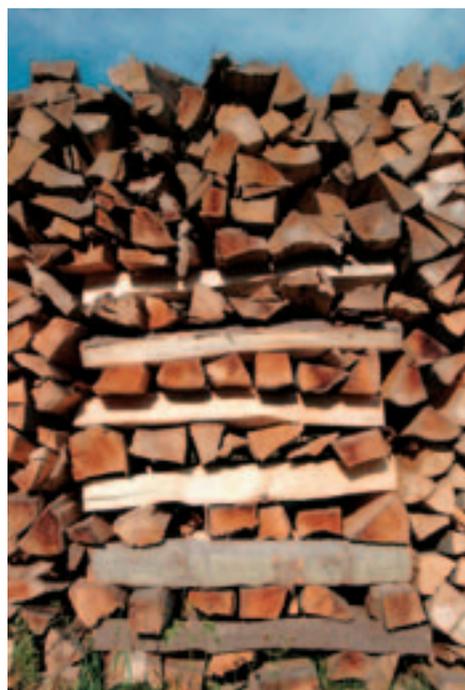
Übersicht 50

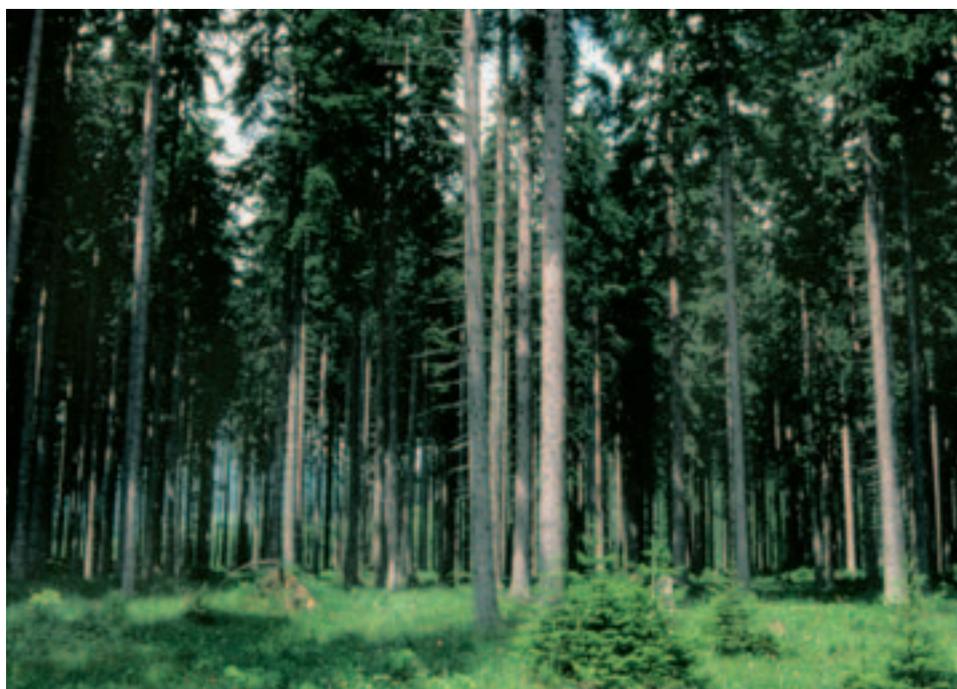
Sortiment	Größenklasse	Preis exkl. MwSt. je 1000 Stück
Fichte	4-jährig verschult 25/40	€ 290,-
Fichte	4-jährig verschult 40/60	€ 350,-
Tanne	5-jährig verschult 20/40	€ 530,-
Lärche	3-jährig verschult 40/70	€ 420,-
Kiefer	3-jährig verschult 20/40	€ 270,-
Bergahorn	2-jährig verschult 100/140	€ 750,-
Schwarzerle	2-jährig verschult 100/140	€ 500,-
Rotbuche	2-jährig verschult 30/50	€ 490,-
Eiche	2-jährig verschult 30/50	€ 490,-
Esche	2-jährig verschult 100/140	€ 870,-
Q.: Fachabteilung 10C – Forstwesen		

STRUKTUR DER PFLANZENBEZIEHER AUS LANDESFORSTGÄRTEN (Frühjahrsabgabe 2002)

Übersicht 51

Bezieher von	Prozentanteil
1 bis 300 Pflanzen	59
301 bis 1.000 Pflanzen	26
1.001 bis 3.000 Pflanzen	11
3.001 bis 5.000 Pflanzen	3
5.001 bis 10.000 Pflanzen	1
über 10.000 Pflanzen	0
Summe	100
Q.: Fachabteilung 10C – Forstwesen	





Die **Landesforstgärten** verkauften im Jahre 2003 in fünf Forstgärten mit einer Anbaufläche von knapp 40 Hektar 2,5 Millionen Forstpflanzen und deckten in den letzten Jahren zwischen 20 und 30 Prozent des steirischen Pflanzenbedarfes ab. Damit werden vor allem Klein- und Mittelbetriebe sowie Kleinstmengenbezieher versorgt, wie aus der nachstehenden Übersicht zu ersehen ist.

Das Hauptziel und die Hauptaufgabe der Landesforstgärten ist die Belieferung der steirischen Waldbesitzer mit anerkanntem Pflanzmaterial heimischer Herkunft für alle Herkunftsgebiete und Höhenstufen. Der Stellenwert dieser Dienstleistung ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen, da durch den EU-Beitritt Österreichs die Einfuhr von oft nicht standorttauglichen Forstpflanzen aus anderen EU-Mitgliedsländern erheblich erleichtert wurde.

Weitere Aufgaben der Landesforstgärten sind die Saatgutbevorratung, die beim Pflanzenverkauf notwendige fachliche Beratung sowie insbesondere auch die Stabilisierung der Pflanzenpreise. Der Landesforstgarten gewinnt auch als forstpolitisches Instrument zunehmend an Bedeutung, weil die Waldgefährdung durch Umwelteinflüsse gerade in der heutigen Zeit verschiedenste Gegenmaßnahmen notwendig macht.

Eine besonders wichtige Investition in die Zukunft des steirischen Waldes sind Maßnahmen, die auf die Erhaltung des Genpotenzials des Vermehrungsgutes ausgerichtet sind. Dafür dient die Neuanlage von **Generhaltungs- und Saatgutplantagen** sowie die **Saatgutbevorratung** für 25 Jahre.

- In Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft bzw. mit der Forstlichen Bundesversuchsanstalt wurden für die Holzarten Tanne, Bergahorn und Schwarzerle in den Landesforstgärten Grambach und Aflenz Kurort bereits 1994 die entsprechenden Klone ausgepflanzt.
- Im Jahre 1995 wurden im Landesforstgarten Gleichenberg eine Tannen- und eine Eschenplantage und im Landesforstgarten Grambach eine Bergahornplantage angelegt.
- Im Frühjahr 1999 folgten zwei Bergahornplantagen im Landesforstgarten Hartberg und eine Winterlindenplantage im Forstgarten Grambach, wo im Frühjahr 2000 noch eine Vogelkirschplantage gepflanzt wurde.
- Darüber hinaus sind für den Landesforstgarten in Aflenz-Kurort noch eine Lärchen- und eine Zirbenplantage geplant, deren Anlage voraussichtlich im Jahre 2005 erfolgen wird.
- Von der Schwarzerlenplantage im Landesforstgarten Grambach konnten seit 1998 jedes Jahr einige Kilo an hochwertigem Saatgut geerntet werden und die ebenfalls dort befindliche Bergahornplantage dürfte in diesem Jahr das erste Mal ergebnisreiche Früchte tragen. Bereits in wenigen Jahren wird den heimischen Waldbesitzern für alle diese Baumarten bestes heimisches Saat- und Pflanzenmaterial zur Verfügung stehen.

5.3.4. Die Holznutzung in der Steiermark in den Jahren 2002 und 2003

Der gesamte Holzeinschlag in der Steiermark erhöhte sich **2002** im Vorjahresvergleich um 11,2 Prozent auf 4,213.000 Erntefestmeter (efm). Dieser wurde **2003** wiederum um 18 Prozent auf 4,973.000 efm ausgeweitet, wobei der Mehranfall insbesondere aus Schadholz der Sturmschäden im November 2002 herrührt. Diese Holzmenge – sie wird in Festmetern ohne Rinde bemessen – setzte sich 2003 zu 92 Prozent aus Nadelholz und zu 8 Prozent aus Laubholz zusammen.

Der Anteil des **Nutzholzes** umfasste 2002 3,438.000 Festmeter (fm) bzw. 82 Prozent und 2003 rund 4,131.000 fm bzw. 83 Prozent der Holzernte.

Mit 745.000 fm betrug der Anteil von **Brennholz** im Jahre 2002 18 Prozent sowie mit 842.000 fm (2003) 17 Prozent der geernteten Holzmenge.

HOLZEINSCHLAG 2000 UND 2001
IN DER STEIERMARK in 1000 Efm o. R.

Übersicht 52

	2002			2003		
	abs.	± % gg.Vj.	% v. ges.	abs.	± % gg.Vj.	% v. ges.
Gesamtholzeinschlag	4.213	+ 11,2	100,0	4.973	+ 18,0	100,0
Nadelholz	3.844	+ 12,5	91,2	4.564	+ 18,7	91,8
Laubholz	369	- 0,5	8,8	409	+ 10,8	8,2
Nutzholz	3.438	+ 13,4	81,6	4.131	+ 20,2	83,1
Starknutzholz	2.636	+ 17,5	62,6	3.137	+ 19,0	63,1
Schwachnutzholz	802	+ 1,8	19,0	994	+ 23,9	20,0
Brennholz	745	- 1,6	17,7	842	+ 13,0	16,9
Reguläre Nutzung	3.361	+ 13,5	79,8	2.382	- 29,1	47,9
Schadholz	852	+ 3,0	20,2	2.591	+ 204,1	52,1
Vornutzung	1.470	+ 6,4	34,9	1.352	- 8,0	27,2
Fremdwerbung	1.833	+ 17,2	43,5	2.471	+ 34,8	49,7
Eigenbedarf	776	+ 6,4	18,4	818	+ 5,4	16,5
Holzbezugsrechte	39	+ 2,6	0,9	46	+ 17,9	0,9
Holzeinschlag Kleinwald (<200 ha)	2.428	+ 17,7	57,6	2.596	+ 6,9	52,2
Holzeinschlag Betriebe (>200 ha)	1.508	+ 2,2	35,8	2.140	+ 41,9	43,0
Holzeinschlag ÖBF	276	+ 10,8	6,6	237	- 14,1	4,8
Q.: Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft, Forstabteilung						

- Im Jahre 2002 haben im Vorjahresvergleich vor allem die Betriebe unter 200 Hektar Waldfläche (Kleinwald) ihren Gesamteinschlag gesteigert (+ 18 Prozent), die Betriebe über 200 Hektar Waldfläche erhöhten diesen um 2 Prozent und die Österreichischen Bundesforste um knapp 11 Prozent).
- Im Jahre 2003 haben die Kleinwaldbesitzer gegenüber dem Vorjahr ihren Gesamteinschlag um knapp 7 Prozent, die Forstbetriebe (über 200 Hektar) jedoch um 42 Prozent ausgeweitet; die Österreichischen Bundesforste haben dagegen ihren Einschlag um etwa 14 Prozent verringert.

Nach Besitzkategorien gegliedert teilt sich der gesamte Holzeinschlag anteilmäßig in den beiden Berichtsjahren wie folgt auf:

- 2002 haben die bäuerlichen Waldbesitzer (Kleinwald) 2,43 Millionen efm (58 Prozent), die Forstbetriebe (über 200 Hektar) 1,51 Millionen efm (36 Prozent) sowie die Österreichischen Bundesforste 276.000 efm (6 Prozent) eingeschlagen.
- 2003 betrug der Anteil der Kleinwaldbesitzer mit 2,6 Millionen efm 52 Prozent, jener der Großwaldbesitzer mit 2,14 Millionen efm 43 Prozent und jener der Österreichischen Bundesforste mit 237.000 efm knapp 5 Prozent am Gesamteinschlag.

Der Schadholzanteil (Windwürfe, Schneebruch, Borkenkäfer-Kalamität) erreichte 2002 852.000 efm (20 Prozent) und 2003 2,59 Millionen efm (52 Prozent) der eingeschlagenen Holzmenge.

Die Holzmenge aus Pflegeeingriffen (Vornutzung) ist 2002 auf 1,47 Millionen fm gestiegen und 2003 auf 1,35 Millionen fm (– 8 Prozent) zurückgegangen.

Gesamtösterreichisch wurden 2002 insgesamt 14,84 Millionen efm Holz geerntet, wobei der steirische Anteil rund 28,4 Prozent umfasste; 2003 machte von den 17,06 Millionen efm der österreichischen Holzernte der steirische Anteil 29,2 Prozent aus.

5.3.5. Holzpreise in der Steiermark in den Jahren 2002 und 2003

Von Pro-Holz (steirischer Landesholzwirtschaftsrat) wurden für die Jahre 2002 und 2003 für Sägerund-, Laubstamm- und Brennholz nachstehende Preise verlautbart:

- Die Sägerundholzpreise gelten für Fi/Ta-Sägerundholz (Landesdurchschnitt), Güteklasse A/B mit 10 bis 15 Prozent C-Anteil ohne Rinde, von 20 cm Durchmesser aufwärts, Media II b (= 25 bis 29 cm Mittendurchmesser ohne Rinde), frei fester, normal mit LKW befahrbarer Straße, in Euro je Festmeter ohne Rinde (FMO).
- Der Landesdurchschnittspreis für Fi/Ta-Sägerundholz betrug im Jahre 2002 € 78,76 je FMO, um € 5,87 oder um 7,4 Prozent mehr als 2001 und im Jahre 2003 € 73,92, um € 4,84 oder um 6,6 Prozent weniger als im Vorjahr.

Preisentwicklung 2002					
Monat	Oststeiermark	Weststeiermark	Mittleres Mur- und Mürztal	Oberes Murtal	Ennstal und Salzkammergut
in Euro					
Jänner	69–73	70–75	70–75	70–76	70–75
Februar	69–74	70–75	70–75	70–76	70–75
März	69–74	70–75	70–75	70–76	70–75
April	69–74	70–75	70–75	70–76	70–75
Mai	69–74	70–75	70–75	70–76	70–75
Juni	69–74	70–75	70–75	70–76	70–75
Juli	69–74	70–75	70–75	70–76	70–75
August	69–74	70–75	70–75	70–76	70–75
September	69–76	70–76	71–77	71–78	71–77
Oktober	71–76	71–77	71–77	71–78	71–78
November	71–76	71–77	71–77	71–78	71–78
Dezember	70–76	70–77	70–77	70–77	70–77
Preisentwicklung 2003					
Monat	Oststeiermark	Weststeiermark	Mittleres Mur- und Mürztal	Oberes Murtal	Ennstal und Salzkammergut
Jänner	69–73	70–75	70–75	70–76	70–75
Februar	69–74	70–75	70–75	70–76	70–75
März	69–74	70–75	70–75	70–76	70–75
April	66–72	66–72	65–72	66–72	66–72
Mai	65–72	65–72	65–72	65–72	65–72
Juni	64–72	64–72	64–72	64–72	64–72
Juli	64–72	64–72	64–72	64–72	64–72
August	63–70	63–70	63–70	63–70	63–70
September	62–70	63–69	63–70	63–70	62–69
Oktober	62–70	63–69	63–70	63–71	62–69
November	62–70	63–70	63–70	63–71	62–69
Dezember	62–70	63–70	63–70	63–71	63–70
Q.: Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft, Forstabteilung					

LAUBHOLZSTAMMPREISE
frei fester, normal mit Lkw befahrbarer Straße, in Euro je fm (FMO)

2002					2003				
	1. Quartal		4. Quartal			1. Quartal		4. Quartal	
	von – bis	Ø-Preis	von – bis	Ø-Preis		von – bis	Ø-Preis	von – bis	Ø-Preis
Rotbuche					Rotbuche				
Güteklasse A	87–145	111	85–145	110	Güteklasse A	85–140	109	85–140	109
Güteklasse B	54–100	75	55– 96	73	Güteklasse B	55– 94	72	60– 92	74
Eiche					Eiche				
Güteklasse A	123–210	157	125–220	170	Güteklasse A	125–220	170	125–220	170
Güteklasse B	61–105	84	65–110	89	Güteklasse B	65–115	89	65–115	89
Esche					Esche				
Güteklasse A	73–135	108	73–160	115	Güteklasse A	74–145	108	73–160	–
Güteklasse B	58– 87	70	55– 87	68	Güteklasse B	51– 74	62	50– 80	–
Bergahorn					Bergahorn				
Güteklasse A	159–210	182	140–210	–	Güteklasse A	180–230	208	170–220	–
Güteklasse B	87–140	124	85–130	–	Güteklasse B	87–135	121	87–130	–
Q.: PRO-HOLZ-Landesholzwirtschaftsrat									

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
2002	78,12	79,00	79,00	79,00	79,00	79,00	79,00	77,00	79,00	79,00	79,00	79,00
2003	78,00	78,00	77,00	74,00	74,00	73,00	72,00	72,00	72,00	72,00	73,00	72,00
Q.: Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft, Forstabteilung												

	Brennholz, weich											
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
2002	28,71	29,00	29,00	28,00	28,00	28,00	28,00	28,00	28,00	28,00	28,00	
2003	28,00	28,00	28,00	27,00	27,00	27,00	27,00	27,00	27,00	27,00	27,00	27,00
	Brennholz, hart											
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
2002	45,06	45,00	46,00	46,00	47,00	47,00	47,00	47,00	47,00	47,00	47,00	
2003	47,00	47,00	47,00	45,00	45,00	45,00	45,00	45,00	46,00	46,00	46,00	46,00
Q.: Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft, Forstabteilung												

5.3.6. Wald und Jagd in der Steiermark

In der Steiermark gibt es 2607 Jagdreviere mit einem Gesamtausmaß von über 1,63 Millionen Hektar; davon sind 1076 Reviere bzw. ca. 884.000 Hektar Gemeindejagden und 1531 Reviere bzw. etwa 753.000 Eigenjagden. Im Jagd-jahr 2002/03 wurden 21.902 Jagdkarten gelöst und 1263 Jagdgastkarten, meist für ausländische Jagdgäste ausgegeben.

Die Jagdausübung erfolgt nach dem Steiermärkischen Jagdgesetz 1986, das auch Bestimmungen über Wildschäden, Maßnahmen bei Auftreten von Wildschäden über Entschädigungen enthält. Die jagdgesetzlichen Bestimmungen sind streng und grundsätzlich ausreichend. Falls sie jedoch nicht ausreichend beachtet oder sogar missachtet werden, tritt eine Verfassungsbestimmung des Forstgesetzes in Kraft, die den Eingriff des Forstaufsichtsdienstes in das jagdliche Geschehen regelt.

In Richtlinien haben die Steiermärkische Landesregierung und das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft die Schwellenwerte von Schäden und Flächen bestimmt, bei deren Überschreitung die behördliche Forstaufsicht eingreifen muss. Diese Schwellenwerte des Bundesministeriums aus dem Jahre 1996 sind wesentlich enger als die bereits bestehenden Bestimmungen des Landes aus dem Jahre 1993.

Bis zum Jahre 2000 gab es einen leichten Rückgang der Schadensmeldungen. Die seit 2000 festgestellte Zunahme ist auf die Unterschätzung der Wild-

Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes	2002	2003
Verbiss: Zahl der abgegebenen Gutachten Fläche in ha	21 288,4	19 272,4
Schälung: Zahl der abgegebenen Gutachten Fläche in ha	30 320,9	31 332,5
Von den Fällen entfallen auf: Eigenjagden	37	37
Genossenschaftsjagden	14	13
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich	2002	2003
Verbiss: Fälle Fläche in ha	7 1.680,6	4 376,2
Schälung: Fälle Fläche in ha	19 1.810,8	10 6.400,8
Q.: Fachabteilung 10C (Forstwesen)		

stände und Zuwächse in den Vorjahren und damit auf die Zunahme der Wildbestände in den beiden Berichtsjahren zurückzuführen. Ein aus forstwirtschaftlicher Sicht notwendiges Reagieren von Seiten der Steirischen Jägerschaft, um den aufgezeigten Trend zu stoppen bzw. umzukehren, ist noch nicht im erforderlichen Ausmaß erfolgt.

Nach einem kontinuierlichen Anstieg der **Schälsschäden** war in der Waldinventurperiode 1992/1996 ein Rückgang der Schälsschäden erkennbar. Dieser Rückgang ist einerseits auf eine geringere jährliche Neuschälung und andererseits auf eine Nutzung von geschälten Stämmen zurückzuführen. In der Österreichischen Waldinventur 2002/2003 ist jedoch wiederum eine deutliche Trendumkehr und damit Verschlechterung der Situation zu verzeichnen: Das Ausmaß der Neuschälung stieg von 1,542.000 Stämmen (Inventurperiode 1992/96) auf 2,143.000 Stämme (Inventurperiode 2000/02) an, während die Nutzung geschälter Stämme von 2,638.000 auf 1,804.000 Stämme zurückging. Die aktuellen Schadgebiete betreffen die Bereiche Fischbacher Alpe, Wechselgebiet, Veitsch-Rax, Hochschwabgebiet, Grimming, Saalberg-Pyhrn, Niedere Tauern, Zirbitzkogel, Gleinalpe, Koralpe.

Auch bei **Verbisssschäden** ist keine Verbesserung feststellbar. Circa 200.000 Hektar Hochwald fehlt eine ausreichende Verjüngung, auf einem Fünftel dieser Fläche ist der Schalenwildeinfluss die Ursache der fehlenden Verjüngung. Auf den übrigen Verjüngungsflächen ist fast überall selektiver Verbiss gegeben, wodurch als Folge der Entmischung vielfach instabile und schadensanfällige Fichtenmonokulturen entstehen. Gerade der selektive Verbiss ist oft schwerwiegender als Schälsschäden, da die Entmischung für Waldgenerationen wirksam wird.

Die Ursachen der Wildschäden mit wirtschaftlicher und ökologischer Bedeutung sind vielfältig:

- Die Bodennutzung hat sich insofern geändert, als die landwirtschaftlich genutzten Flächen abgenommen, die Wald- und sonstigen Flächen jedoch zugenommen haben. Gleichzeitig ist die Landschaft verarmt, so dass Äsungsflächen und Waldrandzonen verloren gingen. Zusätzlich haben Verkehrswege und Landschaftsverbauung den Lebensraum des Wildes eingeengt.
- Auch die Forstwirtschaft beeinflusst den Lebensraum des Wildes. Der Fichtenanteil und der Kronenschluss nehmen zu, während der Laubholzanteil und Mischbestände abnehmen. Dadurch werden zwar die Einstandsqualitäten verbessert, gleichzeitig jedoch das Nahrungsangebot vermindert, was wiederum zu Nahrungsengpässen führen kann. Aber auch durch den intensiven Forststraßenbau mit ungewollten Folgen durch den Tourismus u. a. kommt es zu zusätzlichen Beunruhigungen des Wildes sowie zum Verlust von Rückzugsgebieten.
- Einen merklichen Einfluss übt auch die Jagd aus: Aus jagdwirtschaftlichen Interessen wird ein möglichst hoher Wildstand angestrebt. Die Winterfütterung bewirkt zudem eine Populationszunahme und hebt die Wilddichte; dem erhöhten Wildzuwachs wird oftmals infolge fehlender Abschussmöglichkeiten oder auch Abschussbereitschaft nicht Rechnung getragen.

5.3.7. Sonderkapitel: Waldinventur 2000/2002 für die Steiermark

5.3.7.1. Ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit in der Forstwirtschaft

Die Österreichische Waldinventur (ÖWI) stellt nicht nur ökonomische Fakten zur Österreichischen Forstwirtschaft bereit, sondern beachtet zunehmend auch die den Wald betreffenden ökologischen Prozesse. Sie gibt Auskünfte zur Waldfläche, zur Eigentums- und Altersstruktur, zum Vorrat sowie zur Veränderung des Vorrates. Das Verhältnis von Zuwachs und Nutzung spielt eine wesentliche Rolle und Fakten über den gesamten Schutzwald werden ebenfalls erhoben. Ein wichtiges Kriterium der Nachhaltigkeit ist die Gesundheit und Vitalität der Waldökosysteme. Die Waldinventur ermöglicht auch Aussagen zu den qualitätsmindernden Stammschäden (Schäl-, Ernte-, Steinschlagschäden) sowie über Schäden an der Verjüngung (Wild- und Weideschäden). Auch über die Biodiversität, die neben der Artenvielfalt die Vielfalt innerhalb der Arten und der Ökosysteme umfasst, sind Aussagen möglich. Die Veränderung der Baumartenverteilung, der Reichhaltigkeit der Verjüngung sowie Informationen zur Biotop-Holzausstattung gehören ebenfalls dazu.

Innerhalb der fünfjährigen bzw. jetzt dreijährigen Erhebungsdauer kann die ÖWI auf tagespolitisch aktuelle Fragenstellungen nicht sofort Antworten liefern. Der Einsatz moderner Technologien ermöglicht jedoch eine Anhebung der Aktualität. Es konnten mit Hilfe der mobilen Datenerfassung und von Datenbanksystemen die Ergebnisse schon ein Jahr nach den Feldaufnahmen bereitgestellt werden.

Als forstpolitisches Instrument ist die vorausschauende Planung für die nächste Waldinventur besonders wichtig. Einfache Informationen über den flächigen Waldzustand werden in Zukunft von Satellitenbildern von immer besser werdender Qualität und immer rascher zur Verfügung stehen. Komplexe Fragenstellungen erfordern aber auch in Zukunft terrestrische Stichprobenerhebungen.

Das Nachhaltigkeitsprinzip ist auch für eine Inventur von Bedeutung. Sie muss trotz ständiger Anpassung an vielen bereits bestehenden Erhebungen festhalten, um auch langfristige Entwicklungen aufzeigen zu können.

5.3.7.2. Zunahme der steirischen Waldfläche

Wie schon im Kapitel 5.3.1. aufgezeigt, umfasst die Waldfläche in der Steiermark bereits 1,002.000 Hektar und damit 61,1 Prozent der Landesfläche. Die Ausdehnung und räumliche Verteilung dieser Waldfläche ist ständigen Veränderungen unterworfen:

- Neben kontrollierten Eingriffen wie Neuaufforstungen oder Rodungen beeinflussen natürliche Abläufe wie Zuwachsen von Ödland, nicht mehr bewirtschaftete Almen und Brachland oder Naturkatastrophen die Waldentwicklung.

Besonders stark ist die Waldflächendynamik im bäuerlichen Kleinwaldbesitz gegeben. Dem Flächenabgang für landwirtschaftliche Zwecke steht ein höherer Flächenzugang durch Zuwachsen nicht mehr bewirtschafteter Flächen (Grenzertragsböden) – insbesondere durch natürlichen Anflug entlang der Waldränder – gegenüber.

ENTWICKLUNG DER WALDFLÄCHE IN DER STEIERMARK, in Hektar

Übersicht 58

Betriebsart	2000/2002		1992/1996	
	in 1000 ha	%	in 1000 ha	%
Wirtschaftswald	799	79,8	796	80,1
Schutzwald im Ertrag	68	6,8	69	7,0
Schutzwald außer Ertrag	95	9,5	93	9,4
Holzboden außer Ertrag	37	3,7	33	3,3
Ausschlagwald	2	0,2	2	0,2
Gesamtwaldfläche	1.002	100,0	994	100,0
Eigentumsart	in 1000 ha	%	in 1000 ha	%
Kleinwald (bis 200 ha)	554	55,3	548	55,1
Forstbetriebe (über 200 ha)	355	35,4	351	35,3
ÖBF-AG	93	9,3	95	9,5
Gesamtwaldfläche	1.002	100,0	994	100,0
Q.: Österreichische Waldinventur				

Betriebsart	2000/2002			1992/1996		
	in 1000 Vfm	%	Vfm/ha	in 1000 Vfm	%	Vfm/ha
Wirtschaftswald	275.409	93,8	345	251.388	94,0	316
Schutzwald im Ertrag	17.988	6,1	263	15.848	5,9	229
Ausschlagwald	312	0,1	–	223	0,1	–
Gesamtvorrat	293.709	100,0	338	267.458	100,0	308
Eigentumsart	in 1000 Vfm	%	Vfm/ha	in 1000 Vfm	%	Vfm/ha
Kleinwald (bis 200 ha)	180.987	61,6	352	157.557	58,9	310
Forstbetriebe (über 200 ha)	92.490	31,5	326	88.596	33,1	308
ÖBF-AG	20.232	6,9	285	21.305	8,0	299
Gesamtvorrat	293.709	100,0	338	267.458	100,0	308
Q.: Österreichische Waldinventur						

Mit Laubholz bestockte Flächen haben sowohl im Bereich der Rein- als auch der Mischbestände zugenommen, während hingegen Fichten-Reinbestände flächenmäßig abgenommen haben.

Bei einer flächenmäßigen Gesamtzunahme aller Baumarten im Ertragswald (+ 2 Prozent) hat der flächenmäßige Anteil der mit Laubholz bestockten Flächen um 13 Prozent zugenommen (Zunahme von Hartlaubholz) und der Anteil des Nadelholzes um 15 Prozent abgenommen. Dieser Rückgang beim Nadelholz betrifft insbesondere die Fichte (– 16 Prozent), während demgegenüber bei der Tanne (+ 1 Prozent) sowie bei der Lärche (+ 4 Prozent) leichte Zunahmen feststellbar sind.

5.3.7.3. Zunahme des Gesamtvorrates im steirischen Ertragswald

Der Gesamtvorrat im steirischen Ertragswald ist auf 293,7 Millionen Vfm (338 Vfm) je Hektar angestiegen. Eine Vorratszunahme kann insbesondere im Kleinwald, aber im Gegensatz zur letzten Inventurperiode auch bei den Forstbetrieben (über 200 Hektar) festgesellt werden; lediglich bei der Österreichischen Bundesforste-AG (ÖBF-AG) nimmt die Vorratsentwicklung ab.

Im Durchschnitt setzt sich der Gesamtvorrat aus 86 Prozent Nadel- und 14 Prozent Laubholz zusammen. Mit zunehmendem Alter fällt der Laubholzanteil deutlich ab. Der aus den Flächenanteilen der Baumarten ablesbare Trend zu vermehrtem Laubholz hat noch keine Auswirkungen auf die aktuelle Vorratsverteilung. Der Anteil des Vorrates in Beständen über 100 Jahre beträgt rund ein Drittel des Gesamtvorrates.

Bei den Erhebungen der ÖWI 2000/02 konnten allerdings die aus der Windwurfkatastrophe im Herbst 2002/Frühjahr 2003 angefallenen Schadholzmenge nicht berücksichtigt werden. Damals ist auf einer Fläche von rund 4500 Hektar eine Schadholzmenge von etwa 1,7 Millionen Vfm angefallen.

JÄHRLICHER ZUWACHS IM STEIRISCHEN
ERTRAGSWALD, in Vorratsfestmeter

Übersicht 60

Betriebsart	2000/2002			1992/1996		
	in 1000 Vfm	%	Vfm/ha	in 1000 Vfm	%	Vfm/ha
Wirtschaftswald	8.222	96,4	10,3	7.541	96,8	9,5
Schutzwald im Ertrag	302	3,5	4,4	237	3,0	3,5
Ausschlagwald	10	0,1	–	12	0,2	–
Gesamtzuwachs	8.534	100,0	9,8	7.790	100,0	9,0
Eigentumsart	in 1000 Vfm	%	Vfm/ha	in 1000 Vfm	%	Vfm/ha
Kleinwald (bis 200 ha)	5.694	66,7	11,2	5.280	67,8	10,4
Forstbetriebe (über 200 ha)	2.429	28,5	8,5	2.140	27,5	7,4
ÖBF-AG	411	4,8	5,8	371	4,8	5,1
Gesamtzuwachs	8.534	100,0	9,8	7.790	100,0	9,0
Q.: Österreichische Waldinventur						

JÄHRLICHE NUTZUNG IM STEIRISCHEN
ERTRAGSWALD, in Vorratsfestmeter

Übersicht 61

Betriebsart	2000/2002			1992/1996		
	in 1000 Vfm	%	Vfm/ha	in 1000 Vfm	%	Vfm/ha
Wirtschaftswald	5.448	98,4	6,8	5.303	97,3	6,7
Schutzwald im Ertrag	89	1,6	1,3	142	2,6	2,1
Ausschlagwald	2	0,0	–	4	0,1	–
Gesamtnutzung	5.539	100,0	6,4	5.449	100,0	6,3
Eigentumsart	in 1000 Vfm	%	Vfm/ha	in 1000 Vfm	%	Vfm/ha
Kleinwald (bis 200 ha)	2.926	52,8	5,7	2.831	52,0	5,6
Forstbetriebe (über 200 ha)	2.030	36,7	7,1	2.134	39,2	7,4
ÖBF-AG	583	10,5	8,2	485	8,9	6,7
Gesamtnutzung	5.539	100,0	6,4	5.449	100,0	6,3
Q.: Österreichische Waldinventur						

5.3.7.4. Jährlicher Zuwachs im steirischen Ertragswald

Der jährliche Zuwachs im steirischen Ertragswald hat auf 8,5 Millionen Vfm (9,8 Vfm je Hektar) zugenommen. Neben klimatischen Ursachen hat die Zuwachsänderung auch eine methodische Komponente: Die Jahresergebnisse der Inventur sind Durchschnittswerte einer mehrjährigen Beobachtungsperiode, wobei der Zuwachs aus der Differenz zwischen den Werten zu Beginn bzw. am Ende hergeleitet wird. Natürliche Zuwachsschwankungen beeinflussen das Ergebnis kurzer Erhebungsperioden beträchtlich.

5.3.7.5. Jährliche Nutzungsmenge im steirischen Ertragswald

Trotz Zunahme der jährlichen Nutzungsmenge im steirischen Ertragswald auf 5,5 Millionen Vfm (6,4 Vfm je Hektar) hat sich der Gesamtvorrat erhöht, da die entnommenen Vorräte unter den Zuwächsen liegen. Beachtenswert ist der Vergleich von Zuwachs und Nutzung bei den Eigentumsarten:

- Von den Kleinwald-Betrieben wird – wie schon bei der letzten Inventurperiode 92/96 – nur die Hälfte des Zuwachses genutzt,
- Forstbetriebe schlagen etwa 84 Prozent des Zuwachses ein, was dennoch einen Rückgang der jährlichen Nutzungsmenge im Ertragswald bedeutet, da diese in der Inventurperiode 92/96 ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Zuwachs und Nutzung aufweisen konnten,
- die ÖBF-AG nutzt hingegen laut ÖWI 2000/02 um 42 Prozent (ÖWI 1992/96: 31 Prozent) mehr als zuwächst.

Erfreulich ist die Tatsache, dass die Nutzung in Form von Kahlhieben über 500 Quadratmeter neuerlich zurückgegangen ist. Im Gegensatz dazu hat sich der Anteil der angewandten Nutzungsarten „Verjüngungshieb“ und „Räumung“ mehr als verdoppelt. Immer mehr Bäume brechen auch natürlich zusammen und bleiben liegen, da Dürrlinge kaum mehr regelmäßig entnommen werden.

● **Stammschäden:**

Der Gesamtvorrat (293,7 Millionen Vfm) wird aus 893,6 Millionen Stämmen gebildet. Im bewirtschafteten Hochwald sind 37 Prozent (bisher 35 Prozent) der Stämme durch verschiedene Schäden (Schäl-, Ernte-, Stein- schlagschäden) entwertet.

Seit der Einrichtung permanenter Probeflächen konnte die Neuschälung und die Entnahme geschälter Stämme bereits dreimal erfasst werden. Die **Neuschälung** hat mit 2,1 Millionen Stämmen pro Jahr (ÖWI 92/96: 1,5 Mio. Stämme/Jahr) wieder erheblich zugenommen. Rund 1,8 Millionen geschälte Stämme wurden jährliche Nutzung entnommen (ÖWI 92/96: 1,6 Millionen geschälte Stämme), d. h. deutlich weniger als neu geschält wurden.

● **Pflegezustand:**

Auf 864.000 Hektar wurden Pflegemaßnahmen vorgeschlagen. Auf rund 20 Prozent der Waldfläche wird durch Forstung, auf ca. 9 Prozent ein Verjüngungshieb und auf ca. 7 Prozent Standraumerweiterungen empfohlen. Der höchste Durchforstungsbedarf ist im Kleinwald gegeben.

● Nachhaltigkeit

Im Vergleich von Zuwachs (9,8 Vfm/Hektar) und Nutzung (6,4 Vfm/Hektar) zeigt sich die Vorratsnachhaltigkeit. Für die qualitative Nachhaltigkeit ist die Zunahme des Laubholzanteiles positiv zu beurteilen, denn dadurch wird ein wesentlicher Beitrag zur Erhöhung der Stabilität von Waldökosystemen sowie zur Erfüllung überwirtschaftlicher Funktionen geleistet. Die Entwicklung der Stammschäden, insbesondere der Neuschälung muss allerdings kritisch betrachtet und als negativ beurteilt werden.

5.3.7.6. Weitere Auswertungen der ÖWI 2000/2002

Besonders interessant und sehr ins Detail gehend sind die Auswertungen über den **Schutzwald** und seine Situation, wobei man sich hier auf den begehbaren Schutzwald beschränken musste. Der unbegehbare Schutzwald nimmt rund ein Drittel des gesamten Schutzwaldes außer Ertrag ein. Direkte menschliche Eingriffe sind dort nahezu ausgeschlossen. Die Einschränkung der Aussagekraft der Gesamtdaten ist allerdings nicht so bedeutend, da im Wesentlichen nur im begehbaren Schutzwald Maßnahmen gesetzt werden können. Auswertungen sind besonders im Bereich Waldgesellschaft, Baumartenanteile, Verjüngung und Verbissbelastung dahin gehend von Bedeutung, dass im Schutzwald großer Handlungsbedarf besteht, um die Bestandesstabilität und die Selbstregulierungskraft wieder herzustellen.

Eine Beurteilung hinsichtlich des **Arten- und Biotopschutzes** ist wegen der Komplexität des Themas und des Mangels an Vergleichswerten nur schwer durchzuführen. Trotzdem bietet die Inventur ein gutes Zahlenmaterial über Biotopholz, Bestandeszusammensetzung, die häufigsten vorkommenden und bestandesbildenden Baumarten und deren Verbreitung, die Begleitvegetation und Sträucher.

Langfristig entscheidend sind Art und Zustand der **Verjüngung**. Mit der Verjüngung werden die Weichen für die nächste Bestandesgeneration gestellt. In der ÖWI hat man der Verjüngung ein besonderes Augenmerk geschenkt. Zur Beurteilung der Verjüngungssituation wurden Kriterien für das Vorhandensein und die Notwendigkeit von Verjüngung gefunden. Beispielsweise wäre in der Steiermark bei dem gesamten Hochwaldbestand von 998.000 Hektar auf einer Fläche von 337.000 Hektar eine Verjüngung notwendig. Davon sind jedoch erst 139.000 Hektar verjüngt, wobei die Verjüngungsdefizite insbesondere im Schutzwald gegeben sind. Für das Fehlen von Verjüngung kommen oft mehrere Faktoren zugleich in Frage:

- Auf beinahe der Hälfte der Flächen verhindert die Konkurrenz durch Gräser, Kräuter oder Sträucher die Naturverjüngung.
- Auf mehr als einem Drittel ist zu wenig Licht und auf einem Fünftel aller verjüngungsnotwendigen Waldflächen wurde der Verbiss durch Schalenwild als Ursache für die fehlende Verjüngung angegeben.